

Nikolaus Simon zum 65. Geburtstag

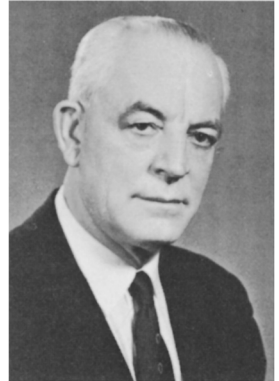
Nikolaus Simon to his 65th Birthday

W. Meinhof

Vorstand der Abteilung Dermatologie,
Medizinische Fakultät der RWTH Aachen

Schlüsselwort: Nikolaus Simon

Key word: Nikolaus Simon



Prof. Dr. N. Simon ist seit vielen Jahren ein Freund der deutschen Dermatologen und medizinischen Mykologen. Immer wieder hat er unsere Kongresse durch seine Beiträge von hoher wissenschaftlicher Qualität bereichert. Seine wissenschaftlichen Arbeitsgebiete sind zahlreich, wie die Geschichte seiner Forscherlaufbahn erkennen läßt. N. Simon wurde am 11. Mai 1916 in Nagyröcze geboren und begann 1934 das Studium der Medizin in Debrecen. Seine dermatologische Tätigkeit begann er 1940. In Debrecen arbeitete er unter den Professoren Rávnay, Orsós, Skutta und Szodoray. 1958 erfolgte die Habilitation mit einer Arbeit über Tuberculosis cutis colliquativa. Die Tuberkulose der Haut war sein erstes großes Forschungsgebiet, das ihn gleichermaßen in die medizinische Mikrobiologie wie in die Immunologie einführte. 1946 hatte Simon mit der systematischen Erfassung und Behandlung der an Hauttuberkulose erkrankten Patienten in Ungarn begonnen. Er gründete ein Finsen-Laboratorium sowie ein Laboratorium zur diagnostischen und wissenschaftlichen Untersuchung der Tuberkulose der Haut. 1965 wurde Simon auf den Lehrstuhl für Dermatologie und Venerologie in Szeged berufen. In den folgenden Jahren baute Simon vor allem seine schon früher begonnenen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Porphyrien aus. In zahlreichen klinischen und experimentellen Arbeiten hat er sehr wesentliche Beiträge zur Erkenntnis dieser Erkrankungsgruppe geliefert. Schon frühzeitig war Simon auch an mykologischen Themen interessiert, die er zunächst in Debrecen zusammen mit Oláh und Szathmáry bearbeitete und denen er auch später immer viel Aufmerksamkeit schenkte. So ist die medizinische Mykologie für Simon ein fester Bestandteil des Fachgebietes Dermatologie geblieben. Stets verstand er es, jüngere Kollegen an seiner Klinik für dieses Teilgebiet zu begeistern und ihnen zusätzliche Ausbildungen zu verschaffen. Gern hat daher auch die Deutschsprachige Mykologische Gesellschaft ein Weiterbildungsstipendium für seine Mitarbeiterin, Frau Dr. B. Farkas – auch seine Ko-Autorin bei den Beiträgen zu den letzten beiden Tagungen dieser Gesellschaft – zur Verfügung gestellt.

N. Simon ist z. Z. Präsident der Ungarischen Dermatologischen Gesellschaft. Er ist Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und auch des Komitees für die Verleihung des Marchionini-Preises. Zu seinem Ehrentage gelten ihm unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Tellurit-Empfindlichkeit der (fakultativ) pathogenen Hefen und ihre Wuchsformen auf Clauberg-II-Agar

Tellurite Sensitivity of Facultatively Pathogenic Yeasts and their Growth Characteristics on Clauberg-II-Agar

P. Wehrspann

Medizinaluntersuchungsanstalt am Hygienischen Institut der Freien und Hansestadt Hamburg

Schlüsselwörter: Hefediagnostik – Claubergagar – Telluritempfindlichkeit

Key words: Yeasts – Clauberg Agar – sensitivity to tellurite

Zusammenfassung: Unterschiedlich ausgeprägtes Wachstum auf Clauberg-Agar, ein interessantes Differenzierungsmerkmal der im menschlichen Untersuchungsmaterial vorkommenden Hefen, hat uns veranlaßt, die Tellurit-Empfindlichkeit der pathogenen Sproßpilze zu prüfen. Dabei zeigte sich, daß die auf Clauberg-Agar gut wachsenden *Candida*- und *Trichosporon*-arten durchweg niedrige Tellurit-Empfindlichkeit aufweisen.

Summary: The sensitivity of 21 species of facultatively pathogenic yeasts to potassium tellurite was tested by the agar dilution method on Kimmig's agar. The sensitivity varied from 15,6 to >500 mcg/ml. Furthermore, the growth characteristics of these species on Clauberg-II-agar was examined. The variable ability to grow on this medium, along with the colony morphology, may be used in the differentiation of yeasts isolated from clinical material.

Eine wertvolle Hilfe bei der Identifizierung der pathogenen Hefen leistet der aus der Diphtheriediagnostik bekannte Clauberg-II-Agar. Allerdings findet diese Tatsache in der Literatur kaum Erwähnung. Lediglich Kafka bearbeitet dieses Thema in seiner Habilitationsschrift ausführlich (3). Offensichtlich aufgrund unterschiedlicher Tellurit-Empfindlichkeit zeigen Sproßpilze je nach Gattung und Spezies gutes, schlechtes oder gar kein Wachstum auf Clauberg-Agar (Der Telluritgehalt einer Clauberg-Platte beträgt 370 mcg/ml). Dabei ist von Bedeutung, daß das Wachstum der perfekten, meist apathogenen Hefen in der Regel vollständig unterdrückt wird, während ein großer Teil der fakultativ pathogenen, imperfekten Sproßpilze gutes, ja in einigen Fällen ausgesprochen typisches Wachstum auf diesem Nährboden zeigt.

Seit vielen Jahren werden diese Kriterien in unserer Routine-Diagnostik berücksichtigt. In einer zusammenfassenden und vergleichenden Untersuchung prüften wir die Tellurit-Empfindlichkeit der pathogenen Hefen und ihre Wuchsformen auf Clauberg-Agar. Dabei wurden in weitgehender Übereinstimmung mit anderen Autoren (1, 2, 5) 21 Arten als fakultativ menschenpathogen angesehen (s. Tab. 1). Hinzugefügt haben wir lediglich Candi-